

Ercheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.  
Redaction und Expedition  
Johannsgasse 33.  
Verantwortlicher Redacteur  
Dr. Härtner in Mendnitz.  
Sprechstunde 2. Redaction  
Vormittags von 11-12 Uhr  
Nachmittags von 4-5 Uhr.  
Annahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Anzeigen an Wochentagen bis  
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Feiertagen früh bis 9 Uhr.  
In den Filialen für Inf.-Anzeigen:  
Otto Rieme, Unterplanitzstr. 22.  
Louis Böde, Katharinenstr. 15, p.  
nur bis 1/3 Uhr.

# Leipziger Tageblatt

und  
**Anzeiger.**

**Auflage 14,000.**  
Abonnementpreis viertel, 4/8 Rthl.,  
incl. Bringerlohn 5 Rthl.,  
durch die Post bezogen 6 Rthl.  
Jede einzelne Nummer 30 Pf.  
Belagerungspl. 10 Pf.  
Schriften für Extrablätter  
ohne Postbefreiung 36 Rthl.  
mit Postbefreiung 45 Rthl.  
Inserate 4gep. Bourgeois, 20 Pf.  
Größere Schriften laut unserem  
Preisverzeichnis. — Tabellarische  
Sach nach höherem Tarif.  
Reclames unter dem Redactionsstich  
die Spaltzeile 40 Pf.  
Inserate sind stets an d. Expedition  
zu senden. — Rabatt wird nicht  
gegeben. Zahlung pränumerando  
oder durch Postvorschuß.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

**No. 56.**

**Freitag den 25. Februar.**

**1876.**

### Bekanntmachung.

Mit Zustimmung der Gemeindevertretung haben wir an der **höheren Bürgerschule für Mädchen** für solche **vorzüglich befähigte** Schülerinnen, deren Eltern oder sonstige Versorger nicht die Mittel besitzen, das Schulgeld für jene Schule vollständig auszubringen, **zwanzig halbe Freistellen** begründet und bringen dies mit dem Hinweis darauf zur öffentlichen Kenntniss, daß  
1) diese halben Freistellen nur an Kinder dieser Einwohnerviertel vergeben werden,  
2) die Eltern oder Versorger der zu berücksichtigenden Kinder sich zu verpflichten haben, dieselben die höhere Mädchenschule bis ans Ende des Cursums besuchen zu lassen, und  
3) diese Freistellen nur an Schülerinnen der **sechs oberen Classen** verliehen werden.  
Zugleich machen wir hierdurch bekannt, daß an der gedachten Schule **zwei ganze Freistellen** vacant sind, welche ebenso wie die vorgezeichneten zwanzig halben Freistellen zu Ostern d. J. besetzt werden sollen.  
Wir fordern daher zu Bewerbsungen um diese Freistellen mit dem Bemerkten hierdurch auf, daß Gesuche bis zum **10. März d. J.** bei uns einzureichen sind, sowie daß Formulare zu den beigebundenen Schulzeugnissen auf unserer Schulerpedition, Rathhaus II. Etage, Zimmer Nr. 8, unentgeltlich in Empfang genommen werden können.  
Leipzig, am 21. Februar 1876.  
**Der Rath der Stadt Leipzig.**  
Dr. Georgi. Wilsch, Refdr.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Herren **Wärzte**, welche im letztverwichenen Jahre Impfungen in dieser Stadt vorgenommen und die hierüber zu führenden Listen bis jetzt nicht vorgelegt haben, werden unter Hinweis auf die Bestimmungen der §§. 8 und 15 des Reichs-Impfgesetzes vom 8 April 1874 hierdurch veranlaßt, nunmehr binnen zehn Tagen und längstens am **6. März 1876** die **vorschriftsmässigen Listen** hier einzureichen, widrigenfalls sie sich der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen haben werden.  
Leipzig, am 22. Februar 1876.  
**Der Rath der Stadt Leipzig.**  
Dr. Georgi. Dr. Reichel.

### Bekanntmachung.

Zum Behuf der Revision der Universitätsbibliothek werden diejenigen Herren **Stadtbüchereien**, welche Bücher aus derselben entliehen haben, aufgefordert, diese während der Zeit vom **1. bis 3. März** gegen Zurücknahme der Empfangsbescheinigungen abzuliefern. Die Ablieferung wird in der Weise zu geschehen haben, daß die Herren, deren Namen mit einem der Buchstaben von **A bis H** anfangen, am **1. März**, die deren Namen mit **I bis R** beginnen, am **2. März** und die übrigen am **3. März** zurückgeben.  
Alle übrigen Entleiher werden aufgefordert, die an sie verliehenen Bücher am **6. 7. oder 8. März** zurückzugeben.  
Während der Revisionszeit können Bücher nicht ausgeliehen werden und wird das Lesezimmer während derselben geschlossen bleiben.  
Leipzig, den 23. Februar 1876.  
**Die Direction der Universitätsbibliothek.**  
Dr. Reichel.

### Deutscher Protestantenverein.

Am 22. d. M. sprach Pastor **Saxe** aus Gemüth über die Frage: „Welche Umwandlungen sind notwendig, um eine volksthümliche und friedliche Entwicklung der Kirche möglich zu machen?“ In vollkommenem freiem, steigendem und eben so herzzerreißendem als klarem und kräftigem Vortrag entwickelte der Redner seine durch lange und ernste Erfahrungen auf kirchlichem Gebiet erworbenen Ueberzeugungen über die Reformbedürftigkeit unserer kirchlichen Lebens. Wenn auch die christliche Glaubenskraft zur Zeit nicht völlig erloschen sei, so sei sie doch nicht in der Gestalt einer volksthümlichen Begeisterung vorhanden. Eine goldene Zeit dieser Art habe zwischen den Jahren 1555 und 1618 gelegen, zwischen dem Augsburgischen Religionsfrieden und dem dreißigjährigen Kriege, ehe noch, um mit Leopold v. Ranke zu reden, durch die Schuld der lutherischen Streittheologen die werdende religiöse und politische Einheit Deutschlands wieder zerklüftet und durch den Zwiespalt zwischen Calvinismus und Lutherthum der römische Katholicismus von Neuem erlärte. Dadurch ward der dreißigjährige Krieg möglich, der die nationale Bildung in Deutschland vollkommen vernichtete, den frommen, kernhaft sittlichen und intelligenten Bürgerstand zerstörte und eine lange Zeit der Abwendung von der Kirche hinter sich zurückließ, aus der fast nur die Lichtgestalt **Spener's** hervorging.  
Es müßte wieder von vorn begonnen werden. Die rationalistische Kasströmung hielt, namentlich in Kant, doch an dem hohen Werthe der Tugend fest und kannte eine Stärke des sittlichen Bewusstseins, die man in unserer Zeit wieder erweckt; die folgende Philosophie und Dichtung erweckt aus einem hohen geistigen Idealglauben, der den göttlichen Geist auch in der Natur und in der Geschichte innenwohnen sah; die Romantiker erschlossen die Geschichte der Vergangenheit; endlich erweckte wieder das Ideal des deutschen Staats, und so gewann man im Innern und Außen theilweise das Verlorene wieder. Aber die Kirche? Sie näherte sich durchweg in ihren Fortschritten aus fremden Quellen. Selbst den Grundgedanken der Duldung mußte sie erst aus dem bürgerlichen Gemeinheitsleben lernen.  
Die Kirche zerklüftete sich durch die Gegensätze der antiquarischen und der lebensvollen, aus Neubildung dringenden Richtungen. Die Gegenwart zeigt uns vielfach Annäherung von beiden Seiten. Man hört gleichsam schon beiderseitig das Klöpfeln des Wandnagelns. In den von der Reformation übrig gelassenen katholischen Resten, der Trinitätslehre, den zwei Naturen Christi, der Sühnetheorie, der Inspirationsansicht, ist die gegenwärtige Orthodoxie längst nicht mehr

orthodox. Immer mehr bringt geschichtlicher Sinn ein Man bemüht sich um ein geschichtliches Lebensbild Jesu. Aber auch die Aufklärung gewann durch diesen geschichtlichen Geist; sie will nicht mehr aus bloßer Vernunft schöpfen, sondern erkennt die Leben schaffende Macht historischer Persönlichkeiten.  
Aber vor Allem bedarf es einer Umgestaltung des kirchlichen Lebens. Nächstlich der Befassung der Kirche dürfen wir der neuen protestantischen General-Synodalordnung in dem Grundsatz nachfolgen, daß Macht und Einfluß der Theologen in der Kirche thätlich beschränkt werden müssen, damit die Lehre an die zweite Stelle trete und dafür die Kraft des Glaubens an die erste Stelle. Auch sei eine Majorisirung der Städte durch das plate Land und umgekehrt zu vermeiden. Ferner müsse die wissenschaftliche Ausbildung der Geistlichen umgestaltet werden. Sie sei an der Universität entscheidend darauf zu richten, daß eine allgemeine, philosophische, historische, philologische Bildung gewonnen werde, in welcher die religionsgeschichtliche, kirchengeschichtliche und Theologie eingeschlossen sei. Die Lehrer der theologischen Studien seien nicht einer besonderen Facultät, sondern der philosophischen Facultät zuzutheilen. Die retrograden Tendenzen der Regierung seit 1850 haben wesentlich die Herrschaft des Materialismus verschärft. Die theologischen Kräfte können durch Heranziehen des Lehrstandes geeignet vermehrt werden. Die Predigt muß ergänzt werden durch belehrende Vorträge für das ganze Volk, in kirchlichen, religionsgeschichtlichen, biblischen Fragen, sowie über Zeitfragen, sociale Angelegenheiten u. s. w. Darin sind die katholischen Geistlichen weit rühriger. Namentlich ist eine zusammenhängende historische Belehrung über den Inhalt der Bibel nöthig. Endlich ist zu wünschen, daß auch die Laien ihre religiöse Kraft in der Kirche zu bethätigen Gelegenheit erhalten. Die Zurückdrängung des Gemeinlebens trägt sehr viel Schuld an dem gegenwärtigen religiösen Verfall. Hoffen wir energisch eine solche Umbildung ins Auge, so werden wir uns über die erdrückende Antheillosigkeit erheben, die unser religiöses Leben hemmt.  
Der tiefe Ernst des Redners, sein aus eigener religiöser Gemüthsprüfung hervorquellendes Wort hinterließ sichtlich einen mächtigen Eindruck, und sicher haben auch die jungen Männer, welche bei der theologischen Facultät betheiligten Stelle des Vortrags eine laute Stimmung vertrugten, als bald gefühlt, wie empfindlich ihr Betragen gegen den weidlichen sittlichen Ernst des vor ihnen sprechenden erfahrenen Theologen abfiel.

### Holzpflanzen-Verkauf.

Von dem Leipziger Rathsforsrevier **Connewitz** können durch den Revierverwalter, Herrn **Fürster Schönherz** in Connewitz nachbenannte Holzpflanzen bezogen werden, als:  
2500 Stück eingeschaltete 5-6jähr. Eichen, 1 1/2-2 R. hoch, à % = 25,00 R.  
30,000 „ einjährige Saatenden, pr. 1000 Stück = 7,50 R.  
10,000 „ zweijährige dergl. „ 1000 „ = 7,50 R.  
10,000 „ dergl. Saatsträucher (Ulm. aff) „ 1000 „ = 7,50 R.  
4000 „ dergl. Bergahornpflanzen „ 1000 „ = 10,00 R.  
500 „ fünfj. eingesch. Bergahorn, 1-1 1/2 R. hoch, „ 100 „ = 18,00 R.  
500 „ „ „ „ „ „ „ „ 100 „ = 20,00 R.  
2000 „ einjähr. Meerstrandkiefern „ 1000 „ = 10,00 R.  
2000 „ „ „ Schwarzkiefern „ 1000 „ = 7,50 R.  
2000 „ gem. Kiefern „ 1000 „ = 4,00 R.  
10,000 „ „ „ Fichten „ 1000 „ = 4,00 R.  
Verpackung und Transport zur Bahn werden billigt berechnet. Beträge werden durch **Vorschuß** entnommen.  
Leipzig, am 17. Februar 1876.  
**Des Raths Forst-Deputation.**

### Rutzholz-Auction.

**Mittwoch den 1. März 1876** sollen von Vormittags 9 Uhr an im Forstreviere **Grasdorf** auf dem diesjährigen Mittelwaldschlage **6** eichene, **12** kieferne, **32** birchene und **3** rothleberne **Rutzflöße**, ferner **23** **Rutzschnecken** und ca. **70** **Wurzelhaufen** unter den an Ort und Stelle öffentlich angeschlagenen Bedingungen und der üblichen Anzahlung an den Meistbietenden verkauft werden.  
Zusammenkunft im sogenannten **Schanz**.  
Leipzig, den 17. Februar 1876.  
**Des Raths Forst-Deputation.**

### Quittung.

**150 Mark** sind am heutigen Tage durch einen Herrn, dessen Name ungenannt bleiben soll, der „**Dr. Rother-Stiftung**“ (Pensionsstiftung für die Diener des Bezirksgerichts und deren Angehörige) schenkungsweise überwiesen worden, was mit dem Ausdruck des verbindlichsten Dankes hiermit bekannt gemacht wird.  
Leipzig, am 21. Februar 1876.  
**Das Directorium des Bezirksgerichts.**  
Petlich.

### Handelslehreanstalt.

Das neue 46. Schuljahr beginnt in der **höheren** Abtheilung, deren **Reifezeugnisse** zum **einjährigen - freiwilligen Militärdienste** berechtigen, am **19. April**. — Anmeldungen für dieselbe erbittet sich der Unterrichtscomitee in den Wochentagen von 10 bis 12 Uhr und Prospecte sind im Schulgebäude zu erhalten.  
**Dr. Odermann, Director.**

### Der Einsturz der Riesaer Eisenbahnbrücke.

Es war ein glücklicher Zufall, der mich am Dienstag noch rechtzeitig nach Riesa führte, um Augenzeuge eines zwar grauenhaften, jedoch imponenten Schauspielers zu sein: des vollständigen Zusammensturzes der Eisenbahnbrücke. Von Riesa aus kommend, erreichte ich gegen 4 Uhr Nachmittags das rechte Ufer und saß auf dem Dache des Postlochs. Die letzte Brücke, welche eine halbe Stunde später ein unbeschreibliches Bild der Verwüstung bieten sollte, scheint auf den ersten Blick der Hauptstütze nach noch intact zu sein und namentlich von den riesigen Trägern der Hauptöffnung meint man, sie ständen unangetastet fest. Drei neben einander liegende Fahrbahnen, von welchen eine für Landfahrzeuge bestimmt ist, überspannen in vier Deckungen den Strom. Die zunächst Riesa liegende Hauptöffnung hat 96 R. Spannweite, die drei folgenden sind je 50 Meter weit; an Riesaer Seite schließen sich zwei, an der andern Seite sechs gewölbte Fluthöffnungen an die eiserne Brücke an. Jede Fahrbahn derselben wird von zwei fest mit einander verbundenen eisernen Gitterwänden getragen, die bei den kleineren Deckungen geradlinig und parallel die Brücke haben, während die der Hauptöffnung sogenannte abgestumpfte Parabelträger sind, mit geradem oberem Querschnitt. Die Höhe dieser riesigen Gitterwände, die an den Enden etwa 5 Meter beträgt, wäch gegen die Mitte hin auf circa 13 Meter.  
Die großen Träger der Strombrücke waren bereits am Sonnabend Abend kurz nach 9 Uhr herabgestürzt; jetzt ragen nur noch zwei total verbogene und zerfetzte Fragmente des Gitterwerkes aus den schlammig-gelben Fluthen empor. Rein Blick fällt auf die Pfeiler der Hauptöffnung; der Uferpfeiler zunächst Riesa ist theilweise eingestürzt; der Quader, auf dem das Lager eines Trägers ruht, kann jeden Moment herabstürzen. Der Strompfeiler zeigt dicht neben einander zwei Risse in verticaler Richtung, von denen der eine nach oben fließend sich erweitert. Der südliche, hierdurch abgetrennte Theil des Pfeilers neigt sich dem Wasser zu. Die Tragwände der Eisenbahnbrücke zeigen ebenfalls eine kleine Neigung, jedoch nach der andern Seite hin. In diesem Augenblicke, es ist 1/5 Uhr — man vermag es nicht so rasch zu beschreiben, als es vor sich geht — bildet sich im Strompfeiler der Hauptöffnung auch auf der Nordseite ein verticaler Sprung, der sich oben rasch erweitert. Der Pfeiler erscheint jetzt in drei Theile gebrochen, von denen die beiden äußeren sich bedenklich dem Wasser zu neigen.  
Die beiden unter sich fest verbundenen Träger des rechten (Dresdner) Geleises beginnen zu wanken;

ein eigenthümliches Knarren in den Eisentheilen wird hörbar. Von dem Pfeiler lösen sich zuerst einzelne Quader los und stürzen polternnd herab. Jetzt wirbelt eine Staubwolke auf, prasselnd bricht der Pfeiler zusammen und nun bietet sich dem überraschten Blick ein mächtiger Anblick dar. Majestätisch, anfangs ganz langsam, setzen sich die eisernen Kolosse in Bewegung.  
Der 50 Meter lange Träger der Nachbaröffnung verschwindet sofort im Wasser; wir haben für ihn weder Auge noch Ohr, denn gespannt folgen wir der Bewegung des Hauptträgers, der in Folge seiner Eigenlast einnickt, wobei sich Querte, Ständer und Diagonale verbiegen und zerbrechen wie Draht. So fällt er auf die zwei, noch nicht entfernten Pfeilerköpfe der ehemaligen Brücke, knipst hier, das Wasserwerk jermalmend, um und stürzt unter Donnergeräusch in den Strom. Doch auf Spritz die Fluth und verbergt für einen Augenblick unter weissem Schaum das zerklüftete Bauwerk, das, gleich darauf wieder zum Vorschein kommend, einen eigenthümlichen Anblick gewährt; denn die verbogenen Eisenstäbe führen, indem sie ihre Verbindung mit anderen Theilen zu lösen trachten, die verchiedenen Bewegungen aus. So gleicht das Ganze einem Ungeheuer, das sich in Todeszuckungen wälzt und winzelt. Unterdessen lösen sich auch die Pfeilertheile los und, von der Strömung fortgerissen, bedecken sie weit hin den Fluß.  
15 Minuten später bricht auch das mittlere Stück des Strompfeilers zusammen und nun stürzen auch die Gitterwände, welche das linke Geleis tragen. Zertrübt und aus dem Seitengebiet verbogen, bleibt der Hauptträger auf den Fundamenten der ehemaligen Brücke liegen, ein ausserordentliches Eisenconglomerat, kaum mehr an die frühere Bestimmung erinnernd. Ein etwa 30 Meter herausragendes Ende des Trägers liegt sich in dem Augenblicke, wo es nur noch an einem Punkte gestützt ist, unter seinem eigenen Gewichte um wie eine Wachstertze. Unter den Constructionstheilen herrscht ein reines Chaos; einige derselben haben die merkwürdigsten Formen angenommen, namentlich die nur für Zug bestimmten Diagonalländer sind zu den sonderbarsten Schlangengestalten zusammengeschrumpft worden. (Dr. Stg.)

### Das schwedische Quartett und Quintett.

Im Laufe des heutigen Tages werden die fünf schwedischen Sänger hier in Leipzig eintreffen und nach wenigen Tagen der Ruhe nächsten Sonntag im Gewandhaus ihre Concerttour beginnen. Wir halten es für einen sehr guten Gedanken, daß die schwedischen Sänger gerade in den Carnevalstagen in Leipzig auftreten. Die Theater und sonstigen Vergnügungsorte sind derart überfüllt, daß eine